

Predigt zum 2. Sonntag im Jahreskreis C 2016  
Joh 2, 1 - 11/ 1 Kor 12, 4 - 11

Ein Fest vorzubereiten – das kann viel Freude machen. Wen laden wir ein? Wir überlegen uns, was wir alles brauchen, damit genug Essen und Trinken da ist. Denn nichts kann die Stimmung eines Festes so herunterziehen, wenn es doch nicht genug zu essen oder zu trinken gibt.

Eben das aber ist die Gefahr, von der wir im Evangelium hören. Da findet eine Hochzeit statt. Der Wein ist ausgegangen. Ich spüre beim Hören, bei dem, was Maria sagt, die Sorge und die Angst um das Fest. Wir hören auch, dass es Jesus ist, der dieses Fest rettet. Durch sein Handeln schließlich gelingt dieses Fest dann doch.

Ich merke: in dieser Geschichte von der Hochzeit zu Kana geht es um unser Leben mit Gott. Die Geschichte von Kana macht mir Mut für das eigene persönliche Leben mit Gott. Es schenkt mir Vertrauen auch für das Leben der Kirche, der Gemeinde Gottes.

Gott möchte, dass mein persönliches Leben gelingt. Gott bietet mir seine Freundschaft an. Gott lädt mich ein, IHN und seine Worte für mein Leben zu wählen. Gott möchte an der Seite meines Lebens gehen. Ich brauche nichts allein zu tun. Immer ist es Gott, der mit mir handelt und mit mir wirkt. Vor allem will Gott meinem Leben eine tiefe Freude schenken. Diese Freude ist kein oberflächlicher Spaß. Gott will Quelle des Glücks sein. Wir dürfen glücklich sein, weil wir uns geliebt und getragen wissen. Dieses Glück kann uns Kraft geben in guten Zeiten wie in schlechten Zeiten. Gott steht an meiner Seite, so wie Eheleute einander zur Seite stehen sollten. Das will eben das schöne Bild von der Hochzeit ausdrücken. Dieses Verhältnis ist ein Liebesverhältnis. Gott spricht vor allem sein Ja zu uns.

Das heißt für mich auch: ich brauche und ich kann mein Leben nicht nur aus eigener Kraft meistern. Ich kann mir die Erfüllung meines Lebens, das letzte Glück, eben nicht selbst schenken. Ich kann es nicht machen. Bei der Hochzeit zu Kana konnten die Diener die Krüge nur noch mit Wasser füllen. Jesus hat daraus kostbaren Wein gemacht. Wir können Gott unsere Bemühungen schenken. Wir können ihm unsere Bereitschaft schenken. Wir müssen das tun, was wir tun können. Gott kann das Mühen wandeln. Gott wirkt das Heil, nicht ich selber. Wenn ich Gott zum Freund habe, wenn ich – wie Maria die Diener auffordert – das tue, was er sagt, dann wird mein Leben gelingen. Es wird erfüllt von der Liebe Gottes.

Damit unser Leben gelingt, dazu hat Gott uns auch mit Fähigkeiten und Talenten beschenkt. Mit diesen Gaben sollen wir das Leben in seiner Kirche, also aller Menschen, die zu Gott gehören, bereichern und beschenken. Davon spricht Paulus in der Lesung. In der Kirche Gottes wirken verschiedene Gaben. Wir müssen herausfinden, womit wir die Gemeinschaft der Kirche, die Gemeinschaft, in der wir leben, bereichern. Alles an Gaben und Talenten dürfen, ja müssen wir einbringen: neben den Gaben, die Paulus aufzählt, gibt es ja die Begabung zu singen, zu organisieren, die Begabung, Mitmenschen den Glauben zu erklären, es gibt die Begabung zur Jugendarbeit, auch die Begabung, Gottesdienste zu gestalten. Eines aber kann uns die Hochzeit zu Kana lehren: es kommt nicht auf uns allein an. Als Einzelne und auch als Gemeinschaft der Kirche dürfen wir wissen: es ist Jesus, der wirkt, der unsere Feste, unser Leben gelingen lässt. Dort, wo wir aus dem Glauben heraus handeln, wo wir aus Liebe zu Gott heraus handeln, das tun, was er uns sagt, dort, wo es uns um seine Liebe geht, dort gelingt das Leben, dort kann alles ein Fest werden, dort wird Gott erfahrbar.

Geben wir unseren Teil, unsere Mühen, Gott kann das wandeln, uns zur Freude. Amen.